

BESPRECHUNGEN

Geschichte

LOMBARDI Franco: *Die Geburt der modernen Welt*. Köln: Kiepenheuer & Witsch 196. 299 S. Lw. 21,-.

Wenn L. philosophiert, sprühen die Funken. Er behandelt die Großen im Reich des Geistes mit einem noch größeren und überlegeneren Abstand als die Probleme der Durchschnittsmenschen. Leicht gerät er in die Ironie, selbst wo er zu loben scheint. Er spricht von der Geburt der modernen Welt und stellt dann immer wieder in vielfältigen Untersuchungen fest, daß es äußerst schwer ist, zu bestimmen, was „modern“ überhaupt besage. Der Begriff ist nicht eindeutig.

Klar ist dagegen L.s Gegnerschaft zur Metaphysik des absoluten Geistes, zumal in der idealistischen Form, und gegen eine Erkenntnislehre, die das Denken und Erkennen des Menschen mit demjenigen Gottes verwechselt. Kant ist nach ihm insofern ein moderner Denker, als er unser menschliches Denken, unsere Vernunft gegen eine absolute Vernunft abhebt. L. läßt jedoch Kant hinter sich, wenn er dessen transzendentalen Idealismus als sein „großes Mißverständnis“ bezeichnet.

Was ist nun in diesen Fragen die eigene Ansicht Lombardis? Sie ist mit den Begriffen der klassischen Philosophie schwer greifbar. Bisweilen scheint er gegen eine „Begriffsmetaphysik“ einer lebensphilosophischen Unmittelbarkeit in der Erfassung der Wirklichkeit das Wort zu reden, wobei er jedoch jede Seinsmystik verwirft und gewisse existenzialistische Nachfahren des Vitalismus und des subjektivistischen Historismus ablehnt. Manchen guten Fingerzeig mag der Verfasser deutschen Lesern in seiner Kritik der italienischen Hegelianer geben.

Am zeitnahesten für breitere Kreise wird das Buch im vierten Teil, in dem L. seine Kulturphilosophie und Kulturkritik ausbreitet. Er nimmt zur „Krise der Kultur“ Stellung als liberaler, dem Christentum ziemlich entfremdeter Geist. Und trotzdem wird ein reifer, eigen-

ständiger Leser in der Auseinandersetzung mit seinen tiefbohenden Untersuchungen zu einem besseren Verständnis unserer Zeit und der in ihr ringenden Kräfte kommen, wie sie sich im heutigen Zustand unserer bürgerlichen Gesellschaft und ihrer Antipoden, der Sozialisten und Kommunisten, in den innerpolitischen Verfallserscheinungen und in den zwischenstaatlichen und zwischenkontinentalen Machtverhältnissen offenbart.

G. F. Klenk SJ

ERNST, Fritz: *Die Deutschen und ihre jüngste Geschichte*. Beobachtungen und Bemerkungen zum deutschen Schicksal der letzten fünfzig Jahre (1911–1961). Stuttgart: W. Kohlhammer 1963. 162 S. (URBAN-Bücher, 75) DM 4,80.

Die jüngste deutsche Geschichte schmerzt jeden Deutschen, der sie ehrlich ins Auge faßt. Und in der Tat hat sie uns in den Augen der Welt ein Brandmal der Schande aufgedrückt. Kein Wunder, daß viele, allzu viele sie verdrängen und vergessen wollen. Aber unsere Umwelt vergift nicht, und immer wieder erlebt man, wie Deutsche erschrecken, wenn ihnen im Ausland oder vom Ausland her das Verdrängte und Verdeckte unbarmherzig vor Augen gehalten wird. Und sie sind oft hilflos, diese Deutschen; weil sie nicht den Mut gehabt haben, die Dinge zu klären, haben sie auch nicht gelernt, das Berechtigte der Anwürfe vom Unberechtigten zu unterscheiden.

Fritz Ernst leistet hier eine dankenswerte Hilfe. Ohne Haß und Bitterkeit führt er den Leser in das letzte Halbjahrhundert deutscher Geschichte ein (1911–1961). Mit der ernstesten, aber verständigen Sachlichkeit eines Arztes untersucht er, was gut und gesund und was krank an unserer historischen Individualität gewesen ist. Er geht dabei nicht erstlinig von der Chronik der äußeren Ereignisse, sondern von der Art aus, wie sie von den Deutschen erlebt worden sind, um so zum Verständnis ihres Verhaltens zu kommen.

Daß Ernst sein eigenes Erleben beispielhaft für die Art vieler gutgesinnter bürgerlicher Kreise in mancher Hinsicht zum Leitfaden nehmen kann, macht die kritische Prüfung menschlich besonders ansprechend.

Neben den rein politischen und wirtschaftlichen werden auch die geistigen Faktoren berücksichtigt, von denen manche Hitler den Weg